

Orgelbauers Sauer in Frankfurt a. M. Kleinere Orgelwerke sind dabei die Orgeln der Markus- und Petrikirche mit nur 26 Stimmen. Auch die Orgel der Johanneskirche hat nur 28 Stimmen, aber gerade hier beweisen es die Orgelkonzerte Fährmanns, daß auch derartige bescheidene Werke recht wohl leistungsfähig sind, wenn nur der rechte Meister auf der Orgelbank sitzt. Größer als die genannten sind die Orgeln in der Lößtauer-, Pauli-, und Martin Lutherkirche (36, 41, 47 Stimmen). Mit allen Erfindungen der modernen Orgelbaukunst sind die Orgeln der Jakobi-, Lukas- und Christuskirche ausgestattet, auch z. B. mit vom Werk abgerückten Spieltischen. Die mächtigste aller Dresdner Orgeln aber ist natürlich wieder diejenige der Kreuzkirche mit ihren 4 Manualen, 92 Registern und 6509 klingenden Pfeifen. Doch soll auch sie nur Dienerin und Stimmführerin der Gemeinde sein, und steht deshalb im Rücken der Gemeinde über dem Haupteingang. Seitlich vom Altarraum aufgestellt sind nur die Orgeln in der Garnison- und Johanneskirche, in denen es die Raumverhältnisse so geboten.

Seinen architektonischen und künstlerischen Ziel- und Mittelpunkt hat auch heute noch jedes evangelische Gotteshaus im Altarraum, dort, wo das Auge der Gemeinde ganz von selbst ruht. Schon die bunten Glasmalereien der Fenster sind da ein schöner Schmuck, zumal dort, wo die Altarfenster besonders reich ausgestattet sind, wie in der Sophien- und Frauenkirche. Schöne Figurenfenster hat auch die Johanneskirche: unter der Rose mit Christi Bild ein Bild der Erscheinung des Auferstandenen vor Maria Magdalena, wie sie Johannes berichtet; in der St. Paulikirche ist in den Altarfenstern Christus als Prophet, Priester und König dargestellt, in St. Petri aber sehen wir in den überaus farbenprächtigen Altarfenstern den verlorenen Sohn, Christus den Erhöhten, und den barmherzigen

Samariter. Einige Kirchen zeigen Bilderschmuck zwar nicht in den Fenstern des Altarraums, wohl aber an der Wand desselben. So erblicken wir in der Erlöserkirche über den spitzbogigen Mauer-nischen Bilder der Anbetung der Weisen, der Taufe Jesu, des Abendmahls, der Grablegung und der Auferstehung. Den Hauptschmuck des Altarraums in der Jakobikirche bildet ein großes Wandgemälde, das stark realistisch den Zug der ganzen Menschheit zum Kreuz darstellt. Figurenschmuck des Altarplatzes treffen wir in der Johanneskirche, nämlich die Standbilder von sechs Aposteln. Auf dem Altarplatz der Kreuzkirche aber erblicken wir Reliefs von den vier Evangelisten und Propheten, von Luther und von Melanchthon (S. 147 f.)

Ganz besonderen Wert hat man in allen Kirchen darauf gelegt, den Altar selbst mit würdigem Schmuck auszustatten. Schon dadurch suchte man seine Wirkung zu heben, daß man ihn in weißem Gestein vor die dunkeln Wandflächen stellte, und wirklich kommen so auch die schlichten Altäre der Pauli-, Erlöser- und Jakobikirche trefflich zur Geltung. Aber vor allem schmückte man die Altäre selbst. Ein mächtiger Kreuzifixus krönt ihn in Markus, Striesen, Martin Luther, Johannes und Lukas, wobei hier zu



Oberkonsistorialrat DDr. Dibelius  
Superintendent von Dresden.

Füßen des Gekreuzigten eine Engelsgestalt sich tröstend zu dem Jünger neigt, der im Übermaß seines Schmerzes zu Boden sank. Und wie wichtig ist das Kreuz in der Christuskirche, an dessen Stamme Johannes und Paulus stehen, zwei echte Bekennergestalten! In andern Kirchen hat man Altarbilder aufgestellt, so in Lößtau Schönherr's Bilder vom verlorenen Sohn, der Auferstehung und Simeon; und wer könnte so leicht Dietrich's Bergpredigt in der Trinitatiskirche oder sein Golgatha in der Kreuzkirche vergessen. Was aber mit reichen Mitteln durch Verbindung von Bild und Figurenschmuck ge-